

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbelten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaktion: Joseph Gruman

Nr. 397. (Erstes Blatt.)

Donnerstag, 9. Oktober 1902. (Dionysius, Abrah.)

29. Jahrgang.

Ein Monats-Abonnement
auf die
Neuß-Grevenbroicher
Zeitung

pro

Oktober

kostet in der Stadt Neuß nur

60 Pfg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten unseren auf's praktischste eingerichteten

Winter-Fahrplan

gratis.

Verlag und Redaktion

der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* * * Colle Gehe

treibt auf seiner 15. Generalversammlung zu Hagen der „evangelische Bund“. Während man sich sonst bemüht, die Gegensätze thunlichst zu mildern, schlägt man im edlen Bunde darauf los, als ob es gälte, Holz klein zu hacken. Daß man dabei noch ein Gesicht aufweist, als sei man der friedliebendste Mensch, bestreift die Schläge nicht. Herr Pfarrer Graewe aus Minden nennt das einfach „ehrlich Deutsch“. Wir danken für eine solche deutsche Art recht herzlich und verlangen, daß man auch unsere eheliche Ueberzeugung nicht mit Füßen trete.

Wenn gelegentlich unserer Katholikenversammlungen einmal ein Bürgermeister der Tagungsstadt ein freundliches Wort der Begrüßung uns widmet, so war man auf protestantischer Seite wohl geneigt, schon darüber zu klagen, selbst wenn es nur eine Mahnung zum Frieden war.

In Hagen geht es nun diesmal ganz anders zu, da darf sich der erste Bürgermeister Kuno, der auch 20 000 Katholiken als Bürger der von ihm verwalteten Stadt zählt, die größten Beschimpfungen der katholischen Bestrebungen leisten. Ja, so voll wie er hat kaum ein anderer in das Schlachthorn des „evangelischen Bundes“ geblasen.

Jeder Verlust des Protestantismus, führt Redner etwa aus, bedeutet einen kulturellen Verlust. Die städtische Verwaltung kann nicht vermeiden, in Fragen Stellung zu nehmen, die spezifisch konfessioneller Natur sind. Die Stadt kann so wenig wie der Staat im Sinne einer einseitig verstandenen Toleranz wichtige Erwerbsquellen der Kultur preisgeben. Die städtische Verwaltung kann des Aufstiegs nicht entbehren, das der Bund ihr liefert gegen die Herrschaftsgelüste auf dem Gebiete von Bildung und Schule, auf dem Gebiete der Feindschaft gegen die Wissenschaft und vielleicht auch auf dem Gebiete der manchmal von der natürlichen menschlichen Gerechtigkeit abweichenden Moral-Anschauungen. (Beifall.) Daher heiße er den Bund namens der städtischen Verwaltung willkommen.

Eine Stadt, welche das Aufsteigen des evangelischen Bundes d. h. die schlimmste Katholikenhege nicht entbehren kann, mag uns offen gelanden recht leid thun. Wenn einen solchen Ton der begründende Bürgermeister schon anschlägt, so darf man sich nicht wundern, daß die folgenden Wogen der Begeisterung auch von Romhaft und Katholikenhege überschwappten. In dem Begrüßungs-telegramm an den Kaiser stellt man sich auf den Boden der nachgerade Kaiserrede, in der Wilhelm II. die Erwartung ausspricht, daß Geistliche und Laien

beider Bekenntnisse ihn unterstützen würden, um dem Volke die Religion zu erhalten; im gleichen Athem aber hat man auf dem katholischen Volksfeste in großer Weise herum. Nicht mit den Katholiken gegen den Umsturz ist die Parole des Bundes, sondern mit dem Umsturz gegen die Katholiken!

Es ist gerade nichts Neues, schreibt die „Köln. Volksztg.“, daß man uns deutschen Katholiken Patriotismus und deutsche Gesinnung abspricht, um maßgebende Kreise mit Mißtrauen zu erfüllen und das Centrum aus seiner politischen Stellung zu verdrängen. In Hagen wurde die „ehrlich deutsche“ Gesinnung des Bundes sowie der Protestanten überhaupt im Gegensatz zu der unendlichen Gesinnung der Katholiken wieder höchlich geprügelt. Gerade aus! sei die Parole auf protestantischer Seite, während der Katholizismus in Winkeln sich bewege. Und wie ist dieses nobele Geschäft besorgt worden! Pfarrer Graewe hatte die Güte, voranzusagen, die katholische Presse werde wieder mit der Behauptung kommen, der Bund könne nichts anderes, als hegen und schämen; seine Meinung hat ihn nicht betrogen: schon jetzt gestalten wir uns die Feststellung, daß gleich auf dem Begrüßungsabend nicht bloß geheult wurde, sondern daß so ziemlich der ganze Begrüßungsabend eine einzige Katholikenhege gewesen ist.

Wir haben die Ueberzeugung, und nach den bis jetzt vorliegenden Berichten sieht sie zu Recht, daß auch die ganze Tagung weiter nichts sein wird als Katholikenhege, und dabei hätte man vor der eigenen Thüre so viel zu lernen. Bitterer Spott ist es bei solcher Sachlage, daß in seiner Festpredigt in der Lutherkirche der Generalsuperintendent Neben aus Münster die Erwartung ausspricht, daß die Versammlung die Gemeinde erhalten möge in Liebe und Demuth. Das sind wirklich reizende Tugenden, wie sie der evangelische Bund übt!

Deutschland.

Berlin, 8. Oktober.

* Der Kaiser wird seine Englandreise neuerer Bestimmung zufolge nicht auf dem ursprünglich geplanten Seewege, sondern auf dem Landwege zurücklegen. Er wird am 9. November mit der Bahn in Wiffingen eintreffen und von dort aus an Bord der Hohenzollern die Fahrt nach England fortsetzen. Der Kreuzer Nymphen wird die Hohenzollern begleiten. Es ist, wie ein Berichtserfasser meldet, nicht ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Fahrt durch die

Niederlande einen Abstecher zum Besuch der Königin Wilhelmina unternehmen wird.

* Keine Ministerkonferenz über den Zolltarif. Aus offizieller Quelle wird verschiedenen Blättern mitgeteilt, daß der Reichskanzler keineswegs die leitenden Minister der größeren Bundesstaaten zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen habe. Die betreffende Meldung der Schlesischen Zeitung sei demnach nichts anderes als eine unglaubwürdige Reporternachricht. Dagegen sei es wohl möglich, daß die Minister gelegentlich der Wiedereröffnung des Reichstages in Berlin eintreffen, um wie dies schon öfters der Fall gewesen ist, ihre Gedanken auszutauschen. — Auch die Nachricht der „Pos. Ztg.“ von bevorstehenden Veränderungen in den höchsten Reichs- und Staatsämtern, die angeblich „von gut unterrichteter Quelle aus der Wilhelmstraße“ stammen sollte, ist, wie offiziös versichert wird, durchaus unzutreffend, insofern was die dort angekündigten Personalveränderungen als auch was die Mittheilung über eine Beschäftigungsförderung gewisser Bundesstaaten bei der Reichsregierung angeht. Wenn der Gewährsmann des Posener Blattes die Dreistigkeit besitzt, sich bei seinen Erfindungen auf die Berliner Wilhelmstraße zu berufen, so ist das, wie das Berliner Tageblatt mit Recht bemerkt, ein großer Unfug, dessen Wiederholung die Posener Ztg. im öffentlichen Interesse verhindern sollte.

* Ueber die Besetzung der vakanten Oberpräsidenten stellt sich der „Hamb. Correspondent“ genau orientiert; er will aber keine Informationen noch nicht mittheilen, weil „vorzeitiges Ausposaunen von Ernennungen oft das beste Mittel“ sei, „den Kaiser zu bestimmen, eine andere Wahl zu treffen.“ Geheimnissvoll fügt das Blatt hinzu: „Wir können nur das eine sagen, die neuen Oberpräsidenten werden nicht aus den Reihen bisherigen Parteien entnommen, die trotz aller Opposition zur Regierung in den wichtigsten Fragen an dem Glauben festhalten, daß sie die geborenen Anwärter für alle wichtigen Staatsstellungen sind.“ — „Die Volkspartei hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Frankreich.

* Paris, 8. Okt. Wie verlautet, sprachen in der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Bergarbeiterverbandes einzelne Mitglieder die Ansicht aus, daß bei der Regierung noch ein letzter Schritt versucht werden solle, ehe man einen so folgenschweren Beschluß wie den des Gesamtaustrittes

nun wieder alles auslegen, wonach es mir gestattet wurde, mich zu waschen.

Wald darauf sah ich mit dem gutmüthigen Manne am Tische und plauderte ganz vergnügt, so daß ich meine Widerwärtigkeiten zum größten Theile schon vergessen hatte.

„Sind Sie schon bei einem andern gewesen?“ fragte er mich auf einmal.

Ich sah ein, daß der kritische Augenblick nahe, und glaubte, vorsichtig sein zu müssen.

„Ich bin soeben bei Herrn von Dörs gewesen“, antwortete ich, Herrn Kaiser ansehend, um zu beobachten, welchen Eindruck diese Mittheilung auf ihn machte.

„Sie dürfen wohl „Herr“ sagen“, sagte Kaiser höflich, woraus ich schloß, daß die beiden Gemeinderathsmitglieder keine guten Kameraden waren. Doch hielt ich es für angebracht, diplomatisch zu Werth zu gehen und mich nicht bloß zu stellen.

„Herr von Dörs schien nicht gut gelaunt zu sein; ich könnte wenigstens meinen Empfang nicht gerade freundlich nennen.“

„Das hat gar nichts zu sagen. Dieser Kerl ist immer eigenmächtig und eingebildet, dazu fürchterlich dumm.“ Kaiser begann nun, um seine Behauptung zu beweisen, einige Beispiele zu erzählen, die, wenn sie auf Wahrheit beruhten, kein günstiges Licht auf den edlen Herrn von Dörs warfen.

Ich meinte nun, daß es jetzt nicht mehr schaden könnte, mein Zusammenreffen mit seinem Collegen ausführlich zu beschreiben.

„Das ist gut, das ist köstlich!“ rief Kaiser wiederholt aus, „so habe ich ihm noch niemals mitgespielt! Haben Sie das Papierchen noch bei sich?“

Ich ließ Kaiser nun das verhängnisvolle Schreiben lesen, das ich für meine Empfehlung gehalten und von Dörs treuhändig übergeben hatte.

„Bräutigam, Kerl“, sagte Kaiser, nachdem er den Brief laut gelesen hatte, „dieser Kerl teilt den Nagel auf den Kopf. Sie erhalten meine Stimme“, fuhr er erregt fort, „ich stimme auf Sie, darauf können Sie rechnen, und auf keinen andern.“

(Fortsetzung folgt.)

Meine verunglückte Amtsbewerbung.

Nach dem Holländischen von J. Flavius.

3) Nachdruck verboten.

Ich schloß und benutzte die Zeit, die mir gelassen wurde, ehe man die Thüre öffnete, dazu, mit meinem Taschenuhr den Tag und die Nacht — die so wohl durch den Regen, als auch durch das Abenteuer bei von Dörs, wie auch durch die begeisterte Spannung, in der ich mich befand, gewaltig schwanken — abzuwischen.

Kaum war ich damit fertig, als eine riesige, offenbar sehr starke Bäuerin die Thüre öffnete.

„Kann ich vielleicht Herrn Kaiser?“ — „Weiter konnte ich nicht kommen. Die Bäuerin drückte in ein so schallendes Gelächter aus und gestikulirte derartig mit den Armen, daß ich mich wohl hundert Stunden weit weggedacht hätte. Ich begriff die Ursache ihrer Heiterkeit nicht und blühte sie deshalb mehr oder weniger verwirrt, aber vor Allem fragend an.

Der Lachanfall schien endlich seinen Höhepunkt erreicht zu haben, aber nun begann sie von vorne an und noch viel lauter als das erste Mal. Sie wehrte mich mit den Armen ab, als ob sie mir, da ich im Augenblicke nicht im Stande war, zu sprechen, durch diese Gebärden zu verstehen geben wollte, daß ich sie doch gar nicht anheben möchte, da sonst das Lachen doch niemals ein Ende nehmen würde.

Ich befand mich in einer nicht gerade beneidenswerthen Lage. Sie lachte wegen meines Neuhärens, das war klar, aber wie ich mich auch vom Kopf bis zu den Füßen — mein Gesicht natürlich ausgenommen — befehen möchte, so konnte ich doch nichts entdecken, das eine so ausgelassene und mit unbequemer Fröhlichkeit zu rechtfertigen schien.

„Darf ich wissen, warum Sie lachen?“ begann ich, als das Gesicht der Bäuerin allmählich wieder ein mehr normales Ansehen angenommen hatte.

Als einzige Antwort begann sie von neuem zu lachen, daß das Haus erdröhnte.

Ich wurde während und war gerade im Begriff, ohne weitere Complimente wegzulaufen, als eine Männerstimme mein Ohr traf.

„Was ist denn eigentlich los, Gertrud, daß Du nun schon fünf Minuten lang wie eine verrückte am Lachen bist?“

„Kommen Sie doch einmal her, Herr Kaiser“, antwortete Gertrud unter erneuten Lachanfällen, „ich kann nicht mehr.“

Ich hörte das Weggelächeln eines Stuhles und dann Schritte auf dem Flure. Ein rundes, gutmüthiges Gesicht wurde einem Augenblick nachher sichtbar.

„Herr Kaiser, ich bin so frei.“

Mehr konnte ich nicht sagen, denn wie auf Kommando begannen beide zu lachen, stets auf erregende. Am Gesichte des Bauers hatte ich gesehen, daß er sich gut halten wollte, aber daß dies seine Kräfte überstieg. „Allmächtiger, und wenn ich sterben müßte!“ hörte ich den Herrn Gemeinderath, der sich vor Wachen schüttelte, murmeln, der damit wahrscheinlich sagen wollte, daß, wenn er vor dem Dilemma stünde: mit Lachen aufzuhören oder zu sterben, er sich unmöglich zu dem ersten entschließen könnte.

Ich sah ein, daß ich eine allerschmerzhafteste Rolle spielte, aber ich hoffte, daß doch endlich die Lachwuth sich legen würde und ich dann erfahren könnte, was ich denn eigentlich so Lächerliches an mir hatte.

Dieser Augenblick schien nun gekommen zu sein. Gertrud wurde mit einem Aufstehen in die Küche geschickt, wo ich sie von neuem in ein tolles Lachen ausbrechen hörte, und Kaiser sagte so freundlich wie möglich zu mir: „Kommen Sie herein, mein Herr, entschuldigen Sie gütlich!“

„O, gewiß, Herr Kaiser, das macht gar nichts“, versicherte ich noch einmal, innerlich jedoch vor Wuth stehend; „aber darf ich wissen, was die Ursache“

Der gute Mann schien alle Mühe zu haben,

um nicht von neuem in ein schallendes Gelächter auszubrechen. „Ja, sehen Sie.“ Sie sind so schwarz wie ein Reger.“

„Wie ein Reger?“ wiederholte ich, „wie ein Reger?“

„Ja, ihr Gesicht ist voll schwarzer Streifen, von unten bis oben.“

Nun ging mir ein Licht auf. Mit dem Taschenuhr, mit dem ich in der Hand meine beschmutzten Kleider gereinigt, hatte ich Unglücks- wurm jetzt mein Gesicht abgewischt.

„Sie nehmen es mir deshalb doch nicht übel, daß ich so lachen mußte?“ sagte Herr Kaiser, der von neuem einen Lachanfall zu bekommen schien.

Nachdem ich ihm nochmals die Versicherung gegeben hatte, daß dies in diesem Falle sehr natürlich wäre, theilte ich ihm den Zweck meines Besuches mit.

„Kommen Sie herein, Herr Lehrer, kommen Sie herein“, sagte er freundlich, dann können Sie sich sofort etwas abwaschen.“

Man begreift wohl, daß mir dieses Anerbieten sehr willkommen war, und gerne folgte ich Kaiser in's Haus.

Es war mir jedoch ganz unmöglich, etwas zu sehen oder zu unterscheiden, da meine Brille wegen der tropfenden Hülfe, die von einem glühenden Ofen ausging, sofort ganz beschlagen war.

„Sehen Sie sich, Herr Lehrer, dann werde ich Gertrud sagen, daß sie sofort etwas Wasser bringt“, lud Herr Kaiser mich ein.

Sofort wollte ich dieser Einladung Folge leisten und, die Lehn eines Stuhles fühlend, mich auf demselben niederzulassen; aber mit schwerem Schläge fiel ich zu Boden. Der Bauer, der im Gange war, kam, von seiner Haushälterin begleitet, herbeigeeilt, um zu sehen, was geschehen war.

„Ich traue ihm nicht im geringsten“, hörte ich Gertrud noch sagen, „und ich glaube niemals, daß er Lehrer ist.“

Ich war inzwischen wieder aufgestanden und rieb mir der Hand über den Körpertheil, auf den ich so unansehnlich gefallen war. Natürlich mußte ich

fasse. Die endgültige Entscheidung wurde daher auf morgen verschoben.

*** Paris, 8. Okt.** Die Mitglieder des Nationalkomitees der Bergarbeiter hielten von 9 Uhr vormittags bis Mittag in der Arbeitsbörse eine Beratung ab, beschränkten sich aber darauf, über das Ergebnis der Beratung mitzuteilen, daß eine Entscheidung nicht getroffen sei. Nachmittags soll eine neue Zusammenkunft stattfinden.

*** Saint Etienne, 8. Okt.** Im hiesigen Kohlenbeken ist der Generalausstand erklärt worden. Ein Zwischenfall wurde bisher nicht gemeldet.

Rußland.

*** Neue Bauernunruhen im inneren Rußland.** Im Kreise Priluki des Gouvernements Pskow haben abermals große Bauernunruhen stattgefunden, die genau denselben Charakter tragen wie die Unruhen in dem erwähnten Gouvernment im verfloffenen Sommer. Es sind dort furchtbare Zusammenstöße zwischen Bauern und Gutsbesitzern vorgekommen. Die Tumulte dauern noch an. Aus Pskow wurde sofort Militär requiriert, und selbst aus Charkow wurde eine Abtheilung dorthin entsandt. Es hat, wie verlautet, bei den Vorgängen eine Menge Verwundeter und sogar eine Menge Toter gegeben. Die Hauptagitatoren wurden sofort verhaftet.

General-Versammlung der Görres-Gesellschaft.

*** Breslau, 7. Okt.**

In der heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Justizraths Dr. Rorich stattgefundenen Sitzung der Sektion für Rechts- und Socialwissenschaft hielt Reichsgerichtsrath Dr. Spahn einen sehr beachtenswerthen, von der Sektion mit lebhaftem Interesse verfolgten Vortrag über die Schaffung eines neuen einheitlichen bürgerlichen Rechtes für das Deutsche Reich aus der vollen Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse und Persönlichkeiten heraus. Der Vortrag vertieft überall den Mann, der an dem großen Werke der Neugestaltung des deutschen Rechtes selbst in ganz hervorragendem Maße, zu dem die Vorkämpfer der mit der Vorbereitung Entwurfes beauftragten Reichstagskommission mit thätig gewesen ist. Der Vortrag gestaltete sich zu einer den vollsten Sachkunde getragenen Apologie des bürgerlichen Gesetzbuches.

Justizrath Dr. Jul. Wachem, der Redacteur der zweiten Auflage des Staatslexikons der Görresgesellschaft, erstattete alsdann einen Bericht über den Fortgang der Arbeiten an diesem wichtigen Unternehmen der Gesellschaft. Redner hat, etwaige Wünsche bezüglich der noch ausstehenden beiden Bände des Staatslexikons zu äußern. Aus der Sektionsitzung heraus erfolgte eine beglückwünschende Mitteilung. Der Vorsitzende würdigte in Anknüpfung an den Vortrag die Bedeutung des Staatslexikons und stellte die Inangriffnahme weiterer größerer Arbeiten der Sektion für Rechts- und Socialwissenschaft in Aussicht, dabei insbesondere auf die Ausgestaltung des Archivs für Kirchenrecht hinweisend.

Den dritten Vortrag in der Sektionsitzung hielt Herr Professor Dr. Dietrich (Braunsberg) über die Bulle De salute animarum, insbesondere

die Frage der geistlichen Gerichtsbarkeit, wobei er namentlich die Correspondenz zwischen dem Kölner Erzbischof Grafen Spiegel zu Deyenberg und dem Erzbischof der Bulle, dem Fürstbischof von Ermland sowie dem preussischen Kommissar Geheimrath Schmieding und dem Fürstbischof von Ermland Prinzen Joseph von Hohenzollern in Betracht zog. Auch dieser Vortrag fand den lebhaften Beifall der Sektion. Gleichzeitig mit der Sektion für Rechts- und Socialwissenschaft tagte unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Grauert (München) die historische Sektion.

Keine Audienz der Burengenerale beim Kaiser.

□ Berlin, 8. Okt. Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Der Kaiser ließ am 18. September die Burengenerale wissen, er sei bereit, sie zu empfangen falls sie sich in Deutschland jeder antientlichen Kundgebung enthalten und sich durch Vermittelung der englischen Botschaft anmelden ließen.

Dewet acceptierte im Namen seiner Kameraden. Aus dem Haag wird nun unter dem 6. October amtlich berichtet: Die Burengenerale seien nun anderen Sinnes geworden, sie eröfneten Bedenken, die Audienz nachsuchen- und wollten berufen sein. Die Angelegenheit ist dadurch im negativen Sinne entschieden und erledigt.

*** Gegenüber der Beschuldigung englischer Blätter, Krüger habe den Staatschah der südafrikanischen Republik nach Europa mitgenommen, erklärt General Botha:** „Krüger hat die ganze Staatskasse, bestehend aus 14 000 Pfd. Sterling in Baargeld und 48 000 Pfd. Sterl. Regierungsnote mir vor seiner Abreise persönlich übergeben.“

Rheinland-Westfalen.

*** Neuf, 9. Oktober.**

A. Standesamtliches. Im Monat September wurden in hiesiger Gemeinde 98 Kinder lebend geboren; davon waren 56 männlichen und 42 weiblichen Geschlechts. Der Confection nach waren 94 katholisch, 2 evangelisch und 1 jüdisch.

Es starben im Monat September 71 Personen und zwar 24 Jungfrauen, 11 Männer, 28 Jungfrauen und 8 Frauen.

Der Confection nach waren 68 katholisch, 2 evangelisch und 1 jüdisch.

Der Ueberstich der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 27.

Es starben im Alter bis zu 1 Jahre 44, „ „ „ „ von 1 bis 5 Jahre 6, „ „ „ „ 5 „ 20 „ 3, „ „ „ „ 20 „ 40 „ 1, „ „ „ „ 40 „ 60 „ 4, „ „ „ „ über 60 Jahre „ 13.

In den Stand der Ehe traten 26 Paare und zwar Jungfrauen mit Jungfrauen 23, Wittwen mit Jungfrauen 3.

Der Confection nach waren in 23 Fällen beide Theile katholisch, in 2 Fällen evangelisch und in einem Falle der Mann evangelisch und die Frau katholisch.

§ Eisenbahn-Personal-Nachrichten. Eisenbahn-Direktionsbezirk Köln. Der jetzt: Der Eisenbahn Stations-Assistent Dijen von Coblenz S.-B. nach Neuf, unter gleichzeitiger Ernennung zum Stations-

Vorsteher 2. Klasse. Eisenbahn-Telegraphist Schmitz von Aachen N. nach Neuf. Ernann: Eisenbahn Telegraphist-Diätar Klein in Neuf zum etatsmäßigen Telegraphisten, und Rangmeister-Diätar Vorn in Neuf zum etatsmäßigen Rangmeister.

Das Gerücht, in der Gist sei gestern eine Leiche ohne Arme und Beine gefunden worden, war gestern Abend in der Stadt verbreitet. Die Untersuchung ergab aber, daß man es mit dem Cadaver eines Kalbes zu thun hatte.

Von der Düsseldorf-Ausstellung. Die Ausstellung wurde am vergangenen Dienstag von insgesamt 20 040 Personen besucht. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 9403 Abonnenten und 10 637 zahlenden Besuchern. Die Tageseinnahme betrug 10 461,50 Mk. Am Ausstellungsbahnhof trafen 2010 Ausstellungsgäste ein, während 2172 von dort wieder abfuhren.

Wewelinghoven, 7. Okt. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend der Vorsitzende sowie sämtliche Stadtverordnete mit Ausnahme der Herren Schöner und Panzer, welche entschuldigt waren.

Die Tagesordnung fand folgende Behandlung: Punkt 1. Besuch mehrerer Landwirthe um Befreiung ihrer zum Betriebe des Bollertrades dienenden Hunde von der Hundsteuer.

Das Collegium fand das Gesuch für begründet und beschloß in diesem Sinne.

Punkt 2. Ergänzung des Beschlusses vom 12. Mai d. J., betreffend Ankauf eines kleinen Grundstücks für den Ankauf eines kleinen Grundstücks.

Der Ankauf bzw. die Fortschreibung wurde genehmigt.

Punkt 3. Besuch der Einwohner von Rangwaden um Ankauf des Delweges.

Das Collegium beschloß, das erforderliche Material zum Ankauf des Weges auf Gemeinderrechnung zur Verfügung zu stellen, wenn die Interessenten die Anfuhr unentgeltlich zu übernehmen sich verpflichten.

Punkt 4. Besuch des Rentners Robert Fören um Ankauf des Weges nach Hans-Kreis.

Diesem Gesuch wurde auch insofern entsprochen, als dem Antragsteller 15 Ruthen Kies auf Gemeinderrechnung gewährt wurden, wogegen er die Anfuhr- und sonstige Kosten selbst zu tragen hat.

Punkt 5. Besuch des Hauptlehrers Helsenstein um Vergrößerung des Schulsaales.

Dieser Punkt wurde der Baukommission zur Prüfung und demnächstigen Berichterstattung überwiesen.

Punkt 6. Besuch des Bürgermeisters und Pfarrers von Schiefbahn um eine Spende für die durch eine Windstöße beschädigten kleinen Randwitzer der Gemeinde.

Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des entstandenen Schadens lehnte die Versammlung dieses Gesuch ab.

Punkt 7. Besuch des Krankenhauses St. Josephs-Anstalt hieselbst um Nachlaß der Zahlung des Kaufpreises für eine Begräbnisstätte.

Dieser Punkt fand einstimmige Annahme seitens des Collegiums.

Alsdann regte Herr Beigeordneter Steyrath den Beitritt der Stadt zu den Pensionen der Communalbeamten an und beantragte, diesen Punkt auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Der Vorsitzende versprach dies.

Zum Schluß bemerkte Herr Stadtverordneter

Neuf, warum der Ausschuss für öffentliche Be-

kanntmachungen seit einigen Wochen am katholischen

Schulgebäude angebracht sei; nach seiner Meinung

seien die Mittel und „unfehlbar wirkenden“ Cholera-

tröpfchen um so besser geeignet, Manche gehen in

der Vorstadt und in der Lust auch zu weit, trin-

ken „vorbeugendweise“ Ummengen von Alkohol,

leben ganz von Wüchsen und Fieber, geben niemand

mehr die Hand, um sich nicht zu inficiren, fahren

nicht auf der Eisenbahn, gehen den Arabern im

Wagen aus dem Weg, haben nicht mehr im Meer

u. dergl. Mit Spannung werden die täglichen Ver-

richte des Confil Sanitaire mit der Uebersticht der

neuen Fälle erwartet. Die Frage „combien de cas

aujourd'hui?“ ist auf aller Lippen. Die Schilderung der

einzelnen Fälle, wobei die meisten Ueberstichtungen

unterlaufen und man die gesunden Leute todt-

findet, bilden einen unerhörten Gegenstand.

Es gibt Leute, die täglich den Arzt rufen

lassen und ihn befragen, ob sie wohl die Cholera

bekommen würden. Der Arzt, der das Vertrauen

genießt, dies voraus zu wissen, wäre thöricht, wenn

er nicht den Lohn seiner Kunst einheimen wollte.

Von denen, die es können, reisen auch viele nach

Europa ab. Eine Schiffsgesellschaft hat eine ein-

undzwanzig-tägige Fahrt im Mittelmeere veranstal-

tet mit Vorzugspreisen „pour éviter la chaleur et l'épi-

demie“. Genau das Gegenheil dieser übertriebenen Furcht

beweisen die Araber. Ihr religiöser Fanatismus

gibt ihnen eine unbedingte Ruhe und ist, verbun-

den mit Unverstand und bösem Willen, der schlimmste

Feind aller sanitären Maßregeln. Der Stiefel-

wischser, der die Gassenstumpen auf der

Straße kuschelt und zu Ende raucht, der Gepäc-

träger, der die Pfister nach Landesgebrauch in den

Mund steckt, bevor er sie in seinen Turban ein-

wickelt, sie haben gewiß keine Furcht vor der Cho-

lera. Der Araber trinkt auch das braune Nilwasser

nach wie vor direkt aus der Wasserleitungsröhre,

benn das „schmeckt besser“ als das reine, er ist

keine Zwiebel und seine Gurle direkt wie sie aus

dem Boden kommen, er hat für alle die ängstlichen

Vorkehrungsmaßregeln der Europäer, ihre Subtilität

und ihre Furcht vor Ungewöhnlichem, nur ein verächtliches

Lächeln. Darum beobachtet auch der Diener der

europäischen Familien im Haus nur aus Juvang

die nöthige Vorsicht, so lange man ihn beobachtet,

immer aber mit dem Hintergedanken: „Sie sind doch

verrückt, diese Fremdlinge!“ Man kann sich danach vor-

stellen, die schwer die Aufgabe der Sanitätsbeam-

ten folgen Leuten gegenüber ist. Läßt die Stadt

wäre die Anbringung am Spritzenhause neben der Apotheke besser gewählt. Diese Anfrage erledigte der Vorsitzende mit der Erklärung, daß der Kassen auch an der Schule gut angebracht sei.

Wewelinghoven, 7. Okt. (Einweihung der neuen Schule.) Heute Morgen fand die feierliche Einweihung der neuen Schule des südlichen Stadttheils statt. Um 8 Uhr war feierliches Hochamt, dem die Kinder, welche die neue Schule besuchen werden, mit ihren Lehrern und Eltern beizuwohnten. Nach Schluß des Gottesdienstes zogen die Schüler und Schülerinnen mit den Lehrern sowie die Geistlichkeit und der Kirchenvorstand zum neuen Schulgebäude. Hier hatten sich inzwischen der Bürgermeister, das Stadtverordneten-Collegium, der evangelische Pfarrer und Lehrer u. e. eingefunden. Herr Bürgermeister Schmitz hielt eine kleine Ansprache und übergab den Schlüssel der neuen Schule dem Vorschulinspector, Herrn Dechanten Böttcher. Dieser hielt eine ergreifende Rede, in der er den Zweck der christlichen Schulen darlegte, die dazu da seien, im Verein mit den Eltern die Kinder zu guten Christen und guten Bürgern zu erziehen. Zum Schluß übergab er dem zum Hauptlehrer der neuen Schule ernannten Herrn Lehrer Dahmen die Schlüssel, welcher in kurzen, herzlichen Worten sein Programm für die Leitung der Schule darlegte. Ein von den Kindern vorgebrachtes Kirchenlied beschloß die Feier.

Düsseldorf, 8. Okt. (Apothothater Düsseldorf.) Die Direction theilt mit, daß die Nachmittags-Vorstellungen am Sonn- und Feiertagen entgegen der gebrachten Anzeige nicht schon im October stattfinden, sondern erst ab 1. November ihren Anfang nehmen.

Düsseldorf, 8. Okt. Ein schweres Unglück, wobei mehrere Menschenleben zu Grunde gingen, ereignete sich gestern Abend in Goltheim. Dasselbst waren Arbeiter in einer Grube beschäftigt. Ueber dieser Grube lagen Schienen, worüber eine kleine Lokomotive fuhr. Dieselbe stürzte in die Tiefe. Zwei Arbeiter sind todt, vier schwer verletzt und zwei werden noch vermisst.

Ueber das Unglück melden Düsseldorfblätter noch folgende Einzelheiten: Der Unfall ereignete sich an der Stadtgrenze. Dasselbst werden von der Firma G. A. Menzel, Klosterstraße hieselbst, Arbeiter zur Anlage von Rieselröhren ausgeführt. Es sollte am Ahmer zum Zwecke von Rammarbeiten eine ca. 100 Centner schwere Locomobile auf eine schiefe Ebene hinauf auf ein Gerüst transportirt werden. Die schiefe Ebene war durch zwei lange, ca. 20 Centimeter starke Rundhölzer gebildet, welche mit ihrem unteren Ende in lothrechten Linie, mit dem oberen Ende auf dem Gerüst auf lagen und dort durch starke eiserne Krampen befestigt waren. Ueber diesen beiden Rundhölzern waren zunächst starke Schwellen, auf die sodann zwei Laufplanen gelegt, auf welcher letzteren die vier Räder der Locomobile hinaufgefahren sollten. Am oberen Ende der Locomobile war ein Flaschenzug befestigt, mit welchem dieselbe von mehreren Arbeitern auf das Gerüst hinaufgezogen werden sollte, auf der schiefen Ebene, neben den Rädern, und zwar auf der dem Wasser zugekehrten Seite, welche die Räder der Locomobile erfassen und auf diese Weise nachhelfen wollten. Als die Locomobile mitten auf der schiefen Ebene stand, brach plötzlich das äußere, nach dem Wasser zu liegende Rundholz durch und die Locomobile stürzte, 2 Arbeiter, welche vor den Rädern standen, unter sich begrabend, in das flache Wasser. Zwei andere Arbeiter und der Schachtmeister Truesch, der mit dem Bauleiter Dr. Himmels die Arbeiten leitete, wurden ebenfalls von der Locomobile mitgerissen. Es wurden sofort die Rettungsarbeiten in

Verwaltung in den Armenquartieren geleitetes Wasser vertheilen, so heißt es: „Die Engländer wollen uns vergiften.“ Die meisten haben eine unüberwindliche Aversion vor den Hospitalärn. „Wozu ins Spital, wenn man dort eben so gut stirbt als zu Hause“, das ist der wörtliche Ausdruck eines Ortsvorstehers, der Krankheitsfälle verheimlicht hatte und selbst erkrankt, sich wogelte, ins Spital zu gehen. Ja, man glaubt auch, die fremden Aerzte gäben den Kranken im Spital etwas, damit sie stürben. Daher sucht man so viel als möglich die Fälle zu verheimlichen, und dies erklärt, daß die meisten Todesfälle unter den Eingeborenen außerhalb des Hospitals vorkommen. Den Sanitätswagen, die die Kranken und Todten fortbringen sollen, wird oft genug Widerstand entgegengekehrt, der Wagen mit Steinen beworfen, das Personal angegriffen. Der gefährlichste Wagen ist überhaupt ein mehrstöckiges Ding. Während der Cholera von 1896 war er schwarz; er bekam daher im Volksmund den Namen „arabisch soda“ (schwarzer Wagen). Seitdem hat man, um dem Wagen das Erschreckende zu nehmen, wiederholt ihn farbe geändert, sie wurden grün, roth, gelb angestrichen — umsonst, immer ist der Sanitätswagen der verächtliche arabische Gekochte und kein Garbenkünstler und keine Regierungsordnung wird ihm einen anderen Namen zu verschaffen vermögen. Besonders verhaßt ist den Arabern der Sanitätsdienst, sofern er in ihre religiösen Sitten eingreift, z. B. die ärztliche Leichenschau oder, wenn ihnen verboten wird, ihre Wuschungen im Nil vorzunehmen. Daher ist es für den Sanitätsdienst auch schwer, die Moscheen zu überwinden, wo es meist sehr schwierig ist. So hat in Egypten die Bekämpfung der Cholera mit Schwierigkeiten zu rechnen, die man in Europa nicht kennt, Schwierigkeiten, die um so mehr ins Gewicht fallen, als alles, was ins Gebiet der religiösen Gebräuche und Gefühle des Volkes fällt, naturgemäß von der Regierung mit der größten Schonung behandelt werden muß. Eine angenehme Wirkung hat dort übrigens die Cholera auch gehabt. Die deutschen Stroamer, die ständige Plage der Konsulate und Pflanzämter im Orient, sind seit dem Erscheinen der Cholera verschwunden; sie haben offenbar sicherere Gegenden aufgesucht.

Angriff genom-

Dunkelheit jedes der Locomobiles Leichen; der T der Locomobile trümmert hatte Arbeiter S. S. Weise um 6. Wiltwe und 6. nährer. Die bei dem Unglück man noch nicht weiter können heute Mittag bekannt. Weib bracht. Der G hat mehrere A. Schreierverle. Bedenken dar beiter Jof. S. alsbald ärztlich

* Kreisel

nigen Hause de St. erbaut un seit einigen T im Treppenhau in die Schlafzab zehn Personen falle ist es u stückstodte ge bestiges Gebred Kopfschmerzen

* Hades

Meber-Walmen brunn drei Wo Ein bei den R durch einen be

S Neuf, Wegen Verleie 14 Tagen Gef Th. aus Duis ar., zu Neuf haben, ohne in sein. Das Ge schrieben Stra Hermann C. e. befiel in eine weil er am 6. durch fortgesetzt Gegen diesen G und gerichtliche ermäßigte die

Der Tagelag zeigt, seit dem für den Lebens dem er hierzu d hierauf und gerichtliche ermäßigte die Angelagte nach verdient habe u zahlen habe. noßnen können, gefest habe. A indem dasselbe 4 M., welche zuziehen konnt Neuf, war de war Vorstehend und sollte in welche er für halten haben. ausgeben wur schlagung nachricht constatiren hatte war. D

Wegen G wurde der Jah zu 30 M. Ge theilt. — Peler Gassenarbeiter zu Neuf, ad 1 p verurth, ad 1 p Amtes Widerst 3 den ersten An zu haben, aus d Bericht verurthei Verurthei groben oder 1 Tag G 14 Tagen Gef Verurthei groben Tag Haft. Den befreitung zu 1 digung, mit ein zu haben, wu hrochen. — J Kaufmann Mar zwei verschiede paden von Rst nucht, wozu d Strafe verurthei B. zu Neuf, u fußt über frem Das Gericht fa Tag Haft für zu Neuf, erthei am 6. Sept. e groben Unfug u. A. aus Niede hne gefestigt früheren Dienst richti seht hierf Tag Haft an. schuldig. Hg erkrankt waren, Das Gericht fa oder 10 Tage Monat Gefängn

Die Cholera in Egypten.

Nachdem die Cholera in den Jahren 1833 und 1896 zum letzten Male in Egypten epidemisch aufgetreten war, wird das Land der Pharaonen, wie wir wiederholt berichtet haben, in diesem Jahre wieder ganz außerordentlich von der verberblichen Seuche heimgesucht. Mitte Juli ging zum ersten Male die Schredenskunde durch das Land, daß die Cholera ausgebrochen sei, und zwar in einem Dorf in Oberegypten in der Nähe von Assiut, ungefähr 400 Kilometer von Kairo. Man hoffte, die Seuche werde sich auf jenen Ort beschränken lassen, und alle nöthigen Maßregeln, Absperrung durch einen Militärordon u. s. w., wurden getroffen. Diese Hoffnung ging jedoch nicht in Erfüllung. Langsam froh die Seuche nach Süden und Norden weiter; Ende Juli hatte sie Kairo erreicht, am 5. August Alexandria. Jetzt ist sie in bedenklichem Maße über das ganze Land ausgebreitet, in ungefähr 1200 Ortschaften; kaum einen Ort von der Lybischen Wüste bis an den Suezkanal und von Alexandria bis Assiut gibt es, der nicht inficirt wäre. Noch sind keine Anzeichen eines Rückganges im Großen und Ganzen bemerkbar. Im ganzen Land sind es zur Zeit täglich ungefähr 1500 neue Fälle, in Alexandria, das 320 000 Einwohner zählt, 40 bis 50, in manchen kleineren Orten mehr, z. B. in Rosette an der Mündung des westlichen Nilsarms mit 20 000 Einwohnern bis zu 80 täglich, in einem Dorf in Oberegypten von 1500 Einwohnern sind in einer Woche 230 gestorben. Im Ganzen sind seit dem ersten Auftreten der Seuche, also seit zwei Monaten, in Egypten 26 000 Personen an der Cholera erkrankt und davon ist weitauß der größte Theil gestorben; denn die Sterblichkeit ist sehr groß, über 90 pSt. (Nach Meldungen von Ende September hat nun endlich die Cholera in Egypten, namentlich in Kairo und Alexandria bedeutend abgenommen.) Was diese Seuche gegen über den früheren, die hauptsächlich auf die beiden großen Städte Alexandria und Kairo beschränkt waren, auszeichnet, ist eben ihre große Verbreitung im ganzen Land, wodurch die Befürchtung der schweren Ausrottbarkeit und der längeren Dauer begründet ist, obwohl die Zahl der Fälle in den großen Städten nicht gerade groß zu nennen ist,

wenn man bedenkt, daß in Hamburg 1892 mehr als 1000 Fälle vorgekommen sind. Auch werden verhältnismäßig viele Europäer getroffen. Ob die gesundheitlichen Eingeborenen, die immer das schmutzigste Wasser trinken und keinerlei gesundheitliche Vorsicht beobachten, vielleicht widerstandsfähiger sind gegen den Eintritt neuer Vagillen als die vorstichtigen, gut lebenden Europäer, sozusagen durch fortwährenden Gebrauch an das Gift gewöhnt und dagegen abgehärtet? Manchem sehr vorstichtigen Europäer ist fider die Anstichung durch die arabischen Diensthuten, auf die man hier ausschließlich angewiesen ist, ins Haus getragen worden. Diese verfahren und schlafen mit ihren schmutzigen Freunden in der Stadt, haben vielleicht heimlich einen von der Cholera ergriffenen Freund oder Familienangehörigen gepflegt und bestattet, während sie ihren Dienst in Küche und Haus weiter besorgen; dem gegenüber ist natürlich alles Sublimat und Wasserstoff in den europäischen Familien umsonst.

Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Epidemie durch ägyptische Mella-Pilger eingeschleppt worden ist, die es irgendwie verstanden haben, die große Quarantänestation in Tor am Rothen Meer zu umgehen. Der Kampf gegen die Cholera wird von den Sanitätsbehörden kräftig genug geführt und man kann sagen, daß Egypten, besonders die Städte Alexandria und Kairo, thut, was in seiner Macht steht, um der Seuche Herr zu werden. Die Staatsgesundheits-Commission, Caisse de la Dette Publique, hat schon bis jetzt einen Credit von über einer Million Mark für den Kampf gegen die Cholera bewilligt. Deutsche spielen bei dieser Thätigkeit eine große Rolle. Sehr schwierig ist es natürlich in den Dörfern, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen. Da fehlt es hauptsächlich an allem zu einer wirklichen Bekämpfung der Seuche, vor allem an Raum zur Isolirung der Kranken. Außerdem spielt das Vertuschungssystem dort eine große Rolle.

Die Europäer in Alexandria und Kairo lassen es nicht an den nöthigen Vorsichtsmaßregeln fehlen. Täglich bringen die Zeitungen Listen über Mittel zur Vorbeugung und die erste Hilfe bei Cholera-Anfällen. Das Trinkwasser wird allenthalben abgeseigt; die Obst-, Gemüse-, und Butterhändler und Restaurants machen schlechte, die Mineralwasserhändler, Apotheker und Drogerien mit ihren Desin-

aufe, neben der
age erlebte den
er Kassen auch an
(Einweisung
a fand die feier-
süßlichen Stadt-
hochamt, dem
besuchen werden.
ten. Nach Schluß
und Schülern
und der Kirchen-
hier hatten sich
Stadtverordneten
nd Lehrer z. ein-
g hielt eine kleine
der neuen Schule
nten Völkchen.
der er den Zweck
dazu da sein, im
u guten Christen
Schluß übergab
Schule ermannen
sch, welcher in
im für die Leitung
Kindern vorge-
e.
Potheater
st mit, daß
om- und Feier-
nicht schon im
November ihren

Angriff genommen, welche die allmählich einbrechende
Dunkelheit jedoch erheblich erschwerte. Die beiden unter
der Lokomotive begraben Arbeiter fand man als
Leichen; der Tod war sofort eingetreten, da der Kessel
der Lokomotive beiden den Brustkasten vollständig zer-
trümmert hatte. Der eine der Getödteten ist der
Arbeiter G. Schey aus Lohhausen. Der auf so tragische
Weise um's Leben Gefommene war verheiratet; die
Witwe und 6 Kinder trauern nun um ihren Er-
nährer. Die Personalien des zweiten Arbeiters, der
bei dem Unglücksfall sein Leben einbüßen mußte, hat
man noch nicht feststellen können. Die anderen Ar-
beiter können sich seiner nicht erinnern und auch bis
heute Mittag war sein Name und Herkunft noch nicht
bekannt. Beide Tödteten wurden in die Leichenhalle ge-
bracht. Der Schachtmeister F. Trausch aus Etzdum
hat mehrere Rippenbrüche erlitten, während der zweite
Schwerverletzte, der Arbeiter Jos. Banack, einen
Beckenbruch davontrug; leicht verletzt wurde der Ar-
beiter Jos. Zeigelski hiersebst. Den Verletzten wurde
alsbald ärztliche Hilfe zu Theil.

* **Kreisfeld, 7. Okt.** In einem hiesigen herrschaft-
lichen Hause der Hochstraße, das ganz nach modernem
Stil erbaut und eingerichtet ist, hatten sich durch die
seit einigen Tagen in Betrieb gesetzte Dampfheizung
im Treppenhaus Kohlenoxydgase angesammelt, welche
in die Schlafräume eindringen und die dort schlafenden
zehn Personen betäubten. Nur einem glücklichen Zu-
falle ist es zu danken, daß die Betreffenden vom Er-
stickungsstode gerettet wurden. Alle bekamen am Morgen
heftiges Erbrechen und flagen noch jetzt über starke
Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit.

* **Müdesheim, 8. Okt.** In dem benachbarten
Möbel-Walmenach wurden gestern durch eine Feuers-
brunst drei Wohnhäuser und acht Scheunen eingeäschert.
Ein bei den Rettungsarbeiten beschäftigter Mann wurde
durch einen herabstürzenden Balken getödtet.

Gerichtliches.

* **Reuß, 8. Okt.** (Schöffengerichtssitzung.)
Wegen Betruges wurden zwei Angeklagte zu 3 resp.
14 Tagen Haft verurtheilt. — Der Schreiner August
Th. aus Duisburg, war beschuldigt, am 21. August
cr. zu Reuß das Sägenhölzergewerbe ausgeübt zu
haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbebescheides zu
sein. Das Gericht erkannte auf die gesetzlich vorge-
schriebene Strafe von 24 Mark oder 2 Tage Haft.
— Hermann C., Schreiner zu Reuß, war durch Straf-
beschluß in eine Geldstrafe von 3 Mk. genommen worden,
weil er am 6. September d. J. in seiner Wohnung
durch fortgesetztes Schreien großen Unfug verübt hatte.
Gegen diesen Strafbefehl hatte G. Einspruch erhoben
und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht
ermäßigte die Strafe auf 1 Mark oder 1 Tag Haft.
— Der Tagelöhner Johann G. aus Reuß, war ange-
zeigt, seit dem 14. August es unterlassen zu haben,
für den Lebensunterhalt seiner Familie zu sorgen, troz-
dem er hierzu im Stande und von der Polizeibehörde
aufgefordert worden war, so daß die Familie von der
Armenverwaltung unterstützt werden mußte. Der
Angeklagte behauptete, daß er wöchentlich nur 6 Mk.
verdient habe und hiervon noch 2 Mk. Schlafgeld zu
zahlen habe. Bei seiner Frau habe er nicht mehr
wohnen können, weil dieselbe sein Bett auf den Hof
gesetzt habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung,
insofern dasselbe annahm, daß der Angeklagte von den
4 Mk., welche ihm übrig blieben, seine Familie nicht
ernähren konnte. — Johann Sch., Stuhlflüchter zu
Reuß, war der Unterschlagung angeklagt. Derselbe
war Vorstandsmitglied des St. Hubertus-Schützen-Vereins
und sollte in dieser Eigenschaft mehrere Geldbeträge,
welche er für den Verein eingenommen, für sich be-
halten haben. Trozdem ein großer Zeugenapparat
aufgeboten wurde, konnte dem Angeklagten keine Unter-
schlagung nachgewiesen werden, wohl konnte das Ge-
richt konstatieren, daß die Buchführung eine sehr mangel-
hafte war. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.
— Wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung
wurde der Fabrikarbeiter Joseph Theodor E. aus Reuß
zu 30 Mk. Geldbuße oder 6 Tage Gefängnis verur-
theilt. — Peter G., Adam W. und Heinrich E., alle
Gefahrenarbeiter zu Reuß, waren angeklagt, am 21. Juli
zu Reuß, ad 1 und 2 durch Vornahme großen Unfug
verübt, ad 1 zwei Polizeibeamten bei Ausübung ihres
Amtes Widerstand geleistet zu haben, sowie ad 2 und
3 den ersten Angeklagten, welcher verhaftet war, versucht
zu haben, aus dem Gewahrsam der Polizei zu befreien. Das
Gericht verurtheilte den ersten Angeklagten, Peter W., wegen
Verüben großen Unfugs zu einer Geldbuße von 20 Mk.
oder 1 Tag Haft und wegen Widerstandsleistung zu
14 Tagen Gefängnis, den zweiten Angeklagten wegen
Verüben großen Unfugs zu 5 Mk. Geldbuße oder 1
Tag Haft. Den dritten Angeklagten wegen Gefangen-
befreiung zu 14 Tagen Gefängnis. — Von der Beschul-
digung, mit einem Wessentiele auf Menschen geworfen
zu haben, wurde Anna R. aus Büschhausen freige-
sprochen. — In eine Geldstrafe von 6 Mk. wurde der
Kaufmann Max M. zu Reuß genommen, weil er an
zwei verschiedenen Tagen durch Niederlage und Aus-
pucken von Kisten das Trottoir vor seinem Hause be-
nutzt, wodurch der öffentliche Verkehr gefährdet und die
Straße verunreinigt wurde. — Der Fabrikmeister Wilh.
S. zu Reuß, war angeklagt, am 27. Juli cr., unbe-
fragt über fremde besetzte Grundstücke gegangen zu sein.
Das Gericht fand eine Geldstrafe von 3 Mk. oder 1
Tag Haft für angemessen. — Die Ehefrau Paul R.
zu Reuß, erhielt eine Geldstrafe von 2 Mk. weil sie
am 6. Sept. cr., in ihrer Wohnung durch Schimpfen
großen Unfug verübt hatte. — Der Viehwärter Franz
R. aus Rietenheim, war angeklagt, am 14. Sept. cr.
ohne gesetzlichen Grund den Gefindediener bei seiner
häuslichen Dienstverrichtung verlassen zu haben. Das Ge-
richt setzte hierfür eine Geldstrafe von 3 Mk. oder 1
Tag Haft an. — Theodor F., zu Reuß, war be-
schuldigt, Hühner, welche an der Hühnercholera
erkrankt waren, abgeschlachtet und verkauft zu haben.
Das Gericht fand hierfür eine Geldstrafe von 50 Mk.
oder 10 Tage Gefängnis für angemessen. — Zu 1
Monat Gefängnis wurde der Schatzschreiber Josef

Sch. zu Düsseldorf, verurtheilt, weil er am 14. Juli
cr. zu Reuß den Polizeicommissar D. aus Heerdt durch
unwahre Behauptungen beleidigt hatte. Der Tenor
des Urtheils wird nach eingetretener Rechtskraft durch
Einschaltung in den General-Anzeiger bekannt gemacht.
— In der Privatklage Adolf Ludwig Sch., Kaufmann
zu Obercaffel, gegen Joseph Schulte-Hennis, Ingenieur
daselbst wegen Beleidigung, wurde auf den 8. Novem-
ber cr. verlag. — Ebenfalls wurde die Privatklage
Eberhard Eug. C. zu Stürzelberg gegen Ehefrau Joseph
W. daselbst wegen Beleidigung, wurde auf den 22.
Oktober verlag.

* **Düsseldorf, 8. Okt.** (Strafkammer.) Der
Fuhrmann Mathias W. aus Reuß war der fahr-
lässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt.
Er war am 9. Juli mit einem Mehrlwagen aus der
Niedergasse auf den Bahnhof gefahren. Gleich am
Ausgang der Niedergasse liegen die Geleise der elek-
trischen Bahn, auf welche in dem nächtlichen Augenblick
ein Motorwagen heran kam, der den Mehrlwagen zur
Seite warf, so daß er auf dem Trottoir zu stehen kam.
An dem Gehause wurden einige Beschädigungen ange-
richtet. W. wurde zur Last gelegt, den Unfall ver-
schuldet zu haben, er hätte nicht vom Hof aus das
Gefährt lenken dürfen. W. erklärte, ein Klingeln des
Motorwagens nicht gehört zu haben, vom Hof aus zu
fahren sei erlaubt. Heute ist die Ausfahrt aus den
Niedergassen auf die Hauptstraße verboten. Das Gericht
verurtheilte W. zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen
Gefängnis.

— In der Nachmittags-Sitzung wurde verhandelt
gegen den mehrfach wegen Diebstahl vorbestraften Knecht
Jakob J. aus Wadoborn. Derselbe hat seinen Mit-
nehmen Geld gestohlen und einen Polizeibeamten
Geld angeboten, daß er die Diebstahls nicht anzeige.
Wegen Diebstahl und Verlesung wurde er zu 7
Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Mißhandlung
waren angeklagt der Schreiner Joseph G., die Ge-
fährden Franz W. und Wilhelm Sch., gegen welche
am 21. Mai vor dem Schöffengericht zu Reuß ver-
handelt wurde. Joseph G. erhielt einen Monat Ge-
fängnis wegen Mißhandlung des Adam G., die beiden
anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Der An-
walt und G. legten gegen das Urtheil Berufung ein.
Die Strafkammer verwarf die Berufung des G. und
verurtheilte die beiden anderen Angeklagten zu 14 Tagen
Gefängnis.

Vermischtes.

* **Berlin, 8. Okt.** In der Sonntag Nacht
kletterte auf dem Tegelersee ein Doppelkutter, dessen
Innassen, ein Techniker und ein Ingenieur, ertranken.
Die Leichen sind noch nicht geborgen.
* **Bremen, 8. Okt.** Nach telegraphischen Nach-
richten kollidierte der deutsche Dampfer
Kronprinz Wilhelm heute Morgen bei Wadd-
head im Kanal bei Hesel mit dem englischen
Dampfer Robert Ingham, wobei der letztere
sank. Die Mannschaft wurde bis auf zwei, welche
verunglückten, von dem Kronprinz Wilhelm an Bord
genommen und in Southampton gelandet. Der Robert
Ingham, ein kleiner Dampfer von 572 Registertons,
war nach Tynes bestimmt. Der Kronprinz Wilhelm
erlitt keinen Schaden und segelt heute Nachmittag seine
Reise von Southampton nach Gherbourg fort.
* **Spezia, 8. Okt.** In der Pulvermagazin
Panigaglia explodierte ein Gefäß; fünf Personen
wurden getödtet und zwei verwundet; letztere sind bald
nach dem Unfall gestorben.
* Ein Automobilwagen überfuhr in der
Ortschaft Romancy eine schon ältere Frau, welche so-
fort getödtet wurde.

* **Der Banquier Krolupp in Ruwalla** ist
laut einer Meldung aus Warschau nach Unterschlagung
von Depotgeldern in Höhe von 1 1/2 Millionen Rubel
flüchtig geworden.

* **Die Burengegenerale** werden
nach ihrer am 16. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr
23 Minuten erfolgten Ankunft sich sofort nach ihrem
Wohnquartier begeben, wo sie der große Empfangs-
auschuß zur feierlichen Begrüßung erwartet. Die
Versammlung in der Philharmonie erfolgt heute Ab-
end, dagegen wird das Fest des Burenhilfsbundes
bereits am Donnerstag Abend, also am Anfunfs-
tage veranstaltet. Das Frühstück im Altkönigs-
Verbande ist auf Samstag Vormittag im Kaiser-
hofe festgesetzt. Freitag Vormittag werden die
Generale einer Einladung des Frauenhilfscomit'es
zum Kaffe zu folgen. Am Schluß der großen
Versammlung in der Philharmonie sollen von jungen
Mädchen den Generalen Vorberträge überreicht werden.
Da die Eintrittskarten zu dieser Versammlung bereits
vergriffen sind, ist es möglich, daß eine zweite Ver-
sammlung stattfinden wird.

* **Böden, 8. Okt.** Remberger Blätter melden
zwei politische Morde aus Rußland. Zwischen Rußin
und Wadonina seien zwei russische Polizeibeamten er-
mordet aufgefunden worden, welche einen polnischen
geheimen Burenbund ermitteln wollten. Die Mörder
sind unbekannt.

* **Karlruhe, 8. Okt.** Gestern früh fand auf
dem Schießstand der Unteroffizierschule in Ettlingen
zwischen einem hiesigen Franken, der aus Bliestal
gebürtig ist, und einem Freiburger aus Karlsruhe ge-
bürtigen 19-jährigen Studenten, der gegenwärtig auf
Besuch hier weilte, infolge eines Streites, bei dem der
Freiburger Student eine Ohrfeige erhielt, ein Pistol-
duell statt. Beim ersten Angeloschlag drang dem
Freiburger Studenten ein Schuß in den Unterleib.
Er ist gestern Abend im Krankenhaus seinen Ver-
letzungen erlegen. Der Thäter ist verhaftet worden.

* **Brüssel, 8. Okt.** Die Burengegenerale Bolho,
Dewet und Delarey sind heute Nachmittag nach Gent
abgereist. Die drei Wagen, worin die Generale fuhren,
wurden vom Hotel bis zum Nordbahnhof von einer
zahlreichen Menschenmenge begleitet, welche Befalls-

fundgebungen veranstaltete. Zur Aufrechterhaltung der
Ordnung waren vor dem Bahnhofe Polizei und
Gendarmen und im Innern des Bahnhofes Gren-
adiere aufgestellt.

* **Paris, 8. Okt.** Der Ausschuß des nation-
alen Bergarbeiterbundes hat nach einer erregten
Sitzung über verschiedene Streitpunkte sich schließlich
geeinigt und den allgemeinen Ausstand einstimmig be-
schlossen. Der Ausstand soll morgen beginnen. Die
Regierung wies die Präsidenten der Ausstandsbezirke an,
mit Hilfe des Militärs für die Aufrechterhaltung der
Ordnung zu sorgen. Die Truppen sollen in den
Garnisonen in Bereitschaft gehalten werden für den
Fall von Unruhen. Die Zahl der französischen Berg-
arbeiter beträgt insgesamt 162 000.

* **New-York, 8. Okt.** Mitchell lehnte den
Vorschlag Roosevelt's mit der Begründung ab, daß
derselbe keine ausreichende Wirtschafft biete.

* **New-York, 8. Okt.** Ueber 30 Zweigvereine
der Bergleute-Vereinigung mit 30 000 Mitgliedern
stimmen fast einstimmig für Fortsetzung des Streiks.
Inzwischen geht das Gerücht, daß die Bergarbeiter
nicht mehr einig sind.

Ueber trockene Flechten

schreibt Herr Oberstabsarzt u. prakt. Arzt F. R. in M.:
Ihre „Gerba-Seife“ hat in zwei Fällen von trockenem,
abstumpfendem Ausschlag, beidesmal an den Händen,
geradezu brillant gewirkt und zwar in dem einen Falle
nach dreijähriger erfolgloser Anwendung aller möglichen
Salben. J. h. in Apotheken, Drogerien u. Fabrikant
J. Giesh. Hanau 6. Verl.: 90 % Seife, 3 % Arnica,
2 % Salbei, 1,5 % Wasserbecherst., 3,5 % Glycerin.

Fruchtpreise zu Reuß vom 9. Okt.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	15 20
	2. „	14 20
	3. „	13 —
Loggen	1. Qual.	13 80
	2. „	12 50
	3. „	—
Hafer	1. Qual.	13 50
	2. „	12 50
Gerst	(alles die 100 Kil.)	2,90—3,40
Leguminen	à 50 Kil.	3 80
Mais	Maisstroh à 500 Kil.	16 —
Fleischbrüh	à 18 —	—
Kartoffeln	à 50 Kil.	2,50—3,00

Preise unverändert.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

zusammengestellt nach den Berichten der gemäß gemeinsamen Erlaßes der Herren Minister für Landwirtschaft, für
Handel und Gewerbe und des Innen vom 9. Juli 1900 an den größeren Schlachtviehmärkten der Rheinprovinz
eingeschalteten Notierungskommissionen durch die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.
Die nachstehenden Preise verstehen sich für 50 kg (1 Centner) Lebendgewicht. — Ausnahmepreise sind
durch * kenntlich gemacht.
Infolge nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Lebendgewichtspreise aus den Schlacht-
gewichts-Notierungen mittelst der nebenbeigebenen auf Grund zahlreicher Wägungen von meist während der
letzten 12 Stunden nur mit dem nach der Viehwachung vorgezeichneten schärfsten Erhaltungsfutter gefütterten
Thieren auf dem 4. Oktober Schlachtviehpreise ermittelt. — Der durchschnittliche Schlachtprozent berechnet.
Auf die Notizen für Schweine sind 20—22% Tara abzugeben.

		Böln		Essen		Düsseldorf		Breslau	
		am 6. 10.		am 7. 10.		am 1. 10.		am 7. 10.	
Auftrieb:	Ochsen	813	42	57	10				
	Rinder	17	112	66					
	Rinder und Kühe	583	822	219	126				
	Kälber	205	561	432					
	Schafe	50	194						
Tendenz:	Schweine	2142	2003	958					
	Rinder	—	mittelmaßig	mittelmaßig	mittelmaßig				
	Kälber	leb. ger. 1)	geräumt						
	Schafe	—	—	—	—				
	Schweine	flott geräumt	—	—	—				
a) vollfleischige, ausgewässerte höchst. Schlacht- vieh, bis zu 7 Jahren	58	43							
	54	39	34—35	38—39					
	50	33—35	—	31—34					
	45	27—28	—	—					
	59	40	36—37	36—37					
	53	33—34	30—32	30—32					
	47	—	25—26	25—26					
	48	—	—	—					
	56	38	37	37—38	36				
	53	33—34	32—33	32—33	32				
b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchst schlächter, bis zu 7 Jahren	49	29—30	27—30	29—30	29—30				
	43	23—24	22—23	22—23	25				
	42	—	—	—	—				
	72	bis 68	bis 62	72	—				
	64	54—55	48	56	—				
	60	48—48	43—45	50—52	—				
	49	35—38	38—41	34—39	—				
	50	34	32—33	—	—				
	46	29—30	26—28	—	—				
	40	—	22—23	—	—				
c) vollfleischige, ausgewässerte Rinder höchst schlächter, bis zu 7 Jahren	65 2)	65—66	66	—	—				
	64	62—64	64—65	—	—				
	60—62	58—61	62—63	—	—				
	—	—	—	—	—				
	—	—	—	—	—				
	—	—	—	—	—				
	—	—	—	—	—				
	—	—	—	—	—				
	—	—	—	—	—				
	—	—	—	—	—				

1) Gutes Stallvieh sehr gefucht, sonst ziemlich lebhaft; geräumt. 2) Vorgezeichnete 66.

Civilstand

der Bürgermeisterei Weibubach pro September 1902.

6. Johann Adam, S. v. Mathias Hülshorst, Fleischbeschauer, Gierath
4. Maria Anna, F. v. Peter Krache, Schlosser, Gierath. 9. Theres, F. v. b.
Jandorf, Flurleger, Düsseldorf. 9. Katharina, F. v. Hubert Behr, Schenker-
gehilfe, Weibubach. 12. Johann Adolf, S. v. Jakob Esser, Gärtner, Damm-
8. Margaretha, F. v. Heinrich Durr, Arbeiter, Neuenhoven. 17. Wilh. Josef,
S. v. Heinrich Brach, Fleischbesch., Damm. 17. Agnes Louise, F. v. Jakob
Kessl, Metzgermeister, Altdorfen. 21. Andr. Hubert, S. v. Alf. Strerath,
Fabrikarb., Gierath. 21. Johann, S. v. Eduard Schent, Pferdehändler, Altdorfen.
25. Josef, S. v. Christian Freuer, Fuhrknecht, Gierath. 24. Wilhelm,
S. v. Joseph Schotten, Tagel., Altdorfen. 26. Odilia, F. v. Math. Mer-
heim, Anstreicher, Gierath.

16. Gütiges Friedrich Wilhelm, 72 J., Arbeiter, Gierath. 23. Wittwe
August Dümmer, 73 J., Neuenhoven. 24. Wilkomm Theodor, 3 M., Gierath.
30. Odenkirchen Gottfried, 14 M., Neuenhoven.

Geirathen.
Geister Hubert Josef, Tagel., Weibubach, mit Beir Anna Katharina,
Weibubach.

Rindvieh per 100 Kilo in Partien v. 100 Stk. (ohne Tax)	52-55
Rindvieh per 100 Kilo (schwerer (ohne Tax)	53-55
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rindvieh	
Rindvieh per 1000 Kilo	90 —
in kleineren Partien	94 —
Kaps (1. Qual.)	22 50
2. „	21 50
Ävel (1. Qual.)	20 50
2. „	—
Kleie à 50 Kilo	8 —
Eier per Schock (60 Stück)	6 —
Butter per Kilo	2 50
Rindvieh 50 Pfg. niedriger. Rinder unverändert.	

Getreide und Produkte.

* **Reuß, 8. Okt.** (Produkten-Markt.)
Die heutige Börse zeichnete sich bei schwachem Verkehr
durch große Rastlosigkeit aus. Preise für Mehl und Ge-
treide waren kaum behauptet. Futtermittel ohne Ge-
schäft und ruhig.
Berlin, 8. Okt. (Fruchtmart.) Weizen Okt.
150,25, Dez. 152,—, Mai 155,—. Roggen Okt. 138,—,
Dez. 137,25, Mai 138,—. Hafer Okt. 134,—, Mai 135,25.
Mais bunter amer. Okt. 128,50, Mai 110,—. Weizen-
mehl 20,00—22,50, Roggenmehl 18,00—19,80, Dez.—.
Berlin, 8. Okt. Rindvieh Okt. 49,40, Mai 48,00.
Speck 43,—.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 8. Okt. Wochenaufruf zum
Schlachthausmarkt: 26 Ochsen, 178 Kühe u. Rinder,
88 Bullen, 378 Kälber, 859 Schweine. Eingeführtes
holländisches Fleisch: 200 Viertel Großvieh, 28 Rinder
— Schweine. Bericht der amtlichen Notierungs-
commission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtge-
wicht: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten
Schlachtwerthes 74—90, b. junge nicht ausgewässerte
und ältere ausgewässerte 70—72, c. mäßig genährte jeden
Alters 60—65; Kühe und Rinder: a. vollfleischige,
ausgewässerte, höchsten Schlachtwerthes 64—66, b. ältere
ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere
Kühe und Rinder 60—62, c. mäßig genährte 57—58,
d. gering genährte 50—53; Bullen: a. vollfleischige,
jüngere, höchsten Schlachtwerthes 60—62, b. mäßig ge-
nährte 57—58, c. gering genährte 53—55; Kälber:
a. feinste Mast- und Saugfäler 88—90 (Doppelender 100),
b. mittlere Mast- und Saugfäler 82—85, c. gering
genährte Saugfäler 70—76. Schweine: a. voll-
fleischige, höchsten Schlachtwerthes (feinere Rassen) 87,
b. weniger fleischige und fettschwere 65—68, c. Sauen
und Eber 58—63, Tendenz: Mittelmäßig.
Dinslaken, 7. Okt. Auftrieb 1818 Stück Rind-
vieh, Buchvieh 1. Sorte 200—600, 2. 420—500,
3. 270—400, Rinder 250—320, 1a. Stiere 210—360,
mindestwertiges Vieh 100—240. — Der Schweinemarkt
war mit 463 Stück besetzt. Falschschweine 2,50
bis 3,00, Saugschweine 2,50—3,00 die Alterswoche, fettsch-
weine 48—50 die 50 Kil. Lebendgewicht. Der Han-
del in Großvieh war schleppend, in Schweinen flauer.
Nächster Markt am 20. und 21. Oktober.

Lebendgewicht.

zusammengestellt nach den Berichten der gemäß gemeinsamen Erlaßes der Herren Minister für Landwirtschaft, für
Handel und Gewerbe und des Innen vom 9. Juli 1900 an den größeren Schlachtviehmärkten der Rheinprovinz
eingeschalteten Notierungskommissionen durch die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.
Die nachstehenden Preise verstehen sich für 50 kg (1 Centner) Lebendgewicht. — Ausnahmepreise sind
durch * kenntlich gemacht.
Infolge nicht Marktnotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Lebendgewichtspreise aus den Schlacht-
gewichts-Notierungen mittelst der nebenbeigebenen auf Grund zahlreicher Wägungen von meist während der
letzten 12 Stunden nur mit dem nach der Viehwachung vorgezeichneten schärfsten Erhaltungsfutter gefütterten
Thieren auf dem 4. Oktober Schlachtviehpreise ermittelt. — Der durchschnittliche Schlachtprozent berechnet.
Auf die Notizen für Schweine sind 20—22% Tara abzugeben.

vorliegen, sind die Lebensgeheimnisse aus den Schlachthöfen zahlreicher Abkäufer von meist während der vorgeschriebenen schweren Erhaltungsfütter gestützten Durchschnitts-Schlachtprocente berechnet.									
abzuziehen.									
Böln am 6. 10.		Essen am 7. 10.		Düsseldorf am 1. 10.		Breslau am 7. 10.			
813		42		57		10			
17		112		66		schien			
583		822		219		126			
205		561		432		—			
50		194		—		—			
2142		2003		958		—			
—		mittelmäßig		mittelmäßig		mittel.		ger.	
leb. ger. 1)		geräumt		"		"		"	
flott geräumt		"		"		"		"	
in. te									
Wrl.		Wrl.		Wrl.		Wrl.		Wrl.	
43		39—40		43—44		Weiden		87	
39		34—35		38—39		—		—	
33—35		—		31—34		—		—	
27—28		—		—		—		—	
40		36—37		36—37		—		—	
33—34		30—32		30—32		—		—	
—		25—26		25—26		—		—	
—		—		—		—		—	
38		37		37—38		36		—	
33—34		32—33		32—33		32		—	
29—30		27—30		29—30		29—30		—	
23—24		22—23		22—23		25		—	
—		—		—		—		—	
bis 68		bis 62		72		—		—	
54—55		48		56		—		—	
43—48		43—45		50—52		—		—	
35—38		38—41		34—39		—		—	
34		32—33		—		—		—	
29—30		26—28		—		—		—	
—		22—23		—		—		—	
65 7)		65—66		66		—		—	
64		62—64		64—65		—		—	
60—62		58—61		62—63		—		—	
—		—		—		—		—	

In der Nähe des Marktes

Filialen:

Ohligs, Düsseldorferstr. No. 3; **Düren**, Oberstr. No. 17.

Spezialität: Gerösteter Caffee eigener, leistungsfähiger Rösterei mit Motorbetrieb.

Geschäftsprinzip: Nur beste Waren! Außerst billige Preise! Reelle Bedienung!

Verschenkt! Verschenkt! Verschenkt!

Mk. 3

3 Mark werden verschenkt jedem Kunden beim Einkauf von
30 Pfund Kaffee per Pfund von 1 Mk. an und höher, oder
30 Pfd. Margarine per Pfund von 70 Pfg. an und höher

Mache besonders darauf aufmerksam, daß diese Vergütung nicht an den Qualitäten meiner beliebten Kaffees und Margarineorten gesucht wird; dieselben kommen nach wie vor in denselben Qualitäten und zu denselben Preisen zum Verkauf.

Auf alle übrigen Waren werden außerdem beim Einkauf im Betrage von Mk. 25.—, je nach Bedarf, 50 Pfg. in Baar vergütet.

Hausfrauen prüfet und vergleicht Qualitäten, Maaz, Gewicht und Düten mit denjenigen der Concurrnz und wählet das Beste.

Infolge meiner bedeutenden Einkäufe für meine Geschäfte und des flotten
an billigsten Preisen anzubieten und bitte nachstehende Preisliste gefl. zu beachten

Geschäft I. Ranges! Achten Sie gefl. genau auf Büchel No. 10!

Geschäft I. Ranges!

Bei Unterbietung irgend einer Concurrenz bei gleichen Qualitäten ermässige ich selbstverständlich nachstehende Preise ebenfalls. Warenpreise (freibleibend.)

1902er Conserven, Ia. Qualität, zu den billigsten Preisen.

Empfehle ferner:

Alaun g1., Alaun gemahlen, Aor g1., Ammonium, Amsfencier, Arrow root., Benzin, Bimkein gem., Bimkein in Stücken, Bittersalz, Gleichwasser, Blauholz, Salkrich's Magensalz, Borax gem., Borax ganz, Blachschfchlein (Ossa sepiar), Carbolineum, Carbolsäure, Campherspiritus, Campher, Canksische Soda, Chloralkali, Iode und in Packete, Cymofaures Kali, Codenille, Cremortartari, Dextrin, Essenvitriol, Gelbholz, Glauberfals, Glycerin, Gummi-arabicum, Haaröl, Haufenblase, Harz, Insektenpulver, Karlsbadersalz, Kaiser-Borax, Alesalz, Kupfervitriol, Leberthran, Leim, Leinmehl, Zinoleum- und Parquet-Wachs, Magnesia gemahlen, Milchzucker, Doppelkohlensaures Natron, Naphthalin, Naphthalin-Campher-Tabletten, Pottasche, Rotstein, Salicylsäure, Safran, Salzsäure, Salpetersäure, Salpeter ganz, Salpeter gem., Salmiak ganz, Salmiak gem., Salmiakgeist, Seifenspiritus, Schellack blond, Schmirgel fein, mittel, grob, Schwefelblüthe, Schwefelwurz, Schwefel in Stangen, Schwefelsäure, Soda calcinirt, Salmiac, Wachs, weiß, gelb, Wachs in Dütchen, Waschholz, Weinsäure g1., Weinsäure gem., Wiener Salz, Viehsalz, Gyps, Cement, Schleimkreide sowie sämmtliche übrigen Materialien, Farbwaren, Lacke, Bronzen, Pinsel zu den billigsten Preisen. Diverse Thee's.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 65

Gröste und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 65

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 398. (Zweites Blatt.)

Donnerstag, 9. Oktober 1902. (Dionysius, Abrah.)

29. Jahrgang.

Aus dem Jahres-Bericht

Handelskammer zu Neuß für das Jahr 1901.

Abtheilung B.

27. Neußer Verein für Gemeinwohl.

Die Mitgliederzahl des Vereins für Gemeinwohl betrug im Jahre 1901 86 Mitglieder gegen 87 Mitglieder pro 1900.

An Jahresbeiträgen wurden gezahlt Mf. 430. Der Kassenbestand betrug am 31. December 1901 Mf. 792.75. Es wurden in diesem Jahre an Beiträgen gezahlt:

1. Mf. 50 für die Centralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen, Berlin;
2. Mf. 30 für den Rheinischen Verein zur Förderung des Arbeiterwohlfahrtswesens, Düsseldorf;
3. Mf. 5 für Verein für Gemeinwohl, M. Gladbach.

Ferner wurden der Pensionskasse für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen zu Berlin die in der letzten General-Versammlung bewilligten Mf. 200 ausbezahlt.

Auf der in Düsseldorf stattfindenden Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wurden Pläne u. der Neußer Wohlfahrts-Einrichtungen ausgestellt und wurden zur theilweisen Deckung der Unkosten ein Beitrag von 300 Mf. bewilligt.

1. Neußer Gemeinnütziger Bau-Verein, Mf.-Ges.

In dem mit dem 31. December 1901 abgelaufenen 9. Geschäftsjahre wurden 6 neue Häuser gebaut und zwar 5 Häuser an der Hermannstraße und 1 Doppelwohnhaus an der Sternstraße. 3 Häuser an der Hermannstraße haben eine Fronte von 7 Meter, 2 Häuser eine Fronte von 6 Meter, während das Doppelwohnhaus an der Sternstraße eine Fronte von 17 Meter hat. In diesen neu erbauten Häusern hat jede Wohnung eine besondere Spülküche. Das Doppelwohnhaus hat 3 abgeschlossene Wohnungen zu 3 und 3 zu 4 Zimmern. Jede Wohnung hat einen besonderen Keller, Speicher und Wc. sowie Wasserleitung in der Spülküche. Ferner sind noch 4 luftige schöne Speisezimmer vorhanden, welche den einzelnen Wohnungen in der 1. und 2. Etage zugetheilt sind. 2 Häuser à 7 Meter und 1 Haus à 6 Meter in der Hermannstraße wurden mit Kaufanwartschaft vermietet. Sämmtliche Wohnungen waren per 1. October vermietet.

Das Gewinn- und Verlust-Conto schließt mit einem Saldo von Mf. 6124.70. Hieron werden dem Reserve-Conto Mf. 400 überwiesen, an die Aktionäre gelangen 4 pCt., ist Mf. 4893.33, zur Verteilung. Der Rest von Mf. 831.38 wird auf neue Rechnung vorgetragen, da per 1902 die Inhaberschaft der Häuser früherer Jahrgänge des Neußer Gemeinnützigen Bauvereins sehr große Kosten verursachen wird.

Inserate Petroleumlampe.

Wenn auch die Petroleumlampe im Laufe der Jahre sehr viel von dem Gebiet ihres ehemaligen Herrschaftsbezirktes eingebüßt hat, so ist sie immerhin doch noch eine unentbehrliche Hausgenossin, und es dürfte wohl angebracht sein, sie einmal in den Bereich einer kurzen Betrachtung zu ziehen. Die freundliche Leserin wolle nun nicht etwa befürchten, daß ich ihr mit sehr bekannten Sachen aufwarten will, daß ich etwa lang und breit nachzuweisen gedenke, daß man eine leuchtende Petroleumlampe vor dem Nachschaffen auslöschen und dann nicht mit einer Flamme in die Nähe der Öffnung kommen darf und dergl. mehr.

Der Lampendocht ist als eine Vereinigung vieler enger Nadeln oder Gänge anzusehen. In diesen steigt das Petroleum bis zu der Stelle empor, wo die Flamme entstehen soll. Nicht der Dochtstoff, sondern das emporgestiegene Petroleum soll an dieser Stelle brennen. Allmählich verstopft der obere Rand des nicht unverbrannten Dochtes. Dadurch werden die Kanäle verstopft, und das Brennen der Flamme wird beeinträchtigt. Wenn wir nun unsere Lampe zurecht machen, dann dürfen wir die verstopften Teile nicht einfach bloß oberflächlich abstreichen, sondern wir müssen sorg-

2. Städtische Cravatten-Fachschule.

Die kritische Lage, in welcher sich die Schule im vorigen Schuljahre befand, hat sich glücklicher Weise in diesem erheblich gebessert. Im vorigen Schuljahre war der Besuch von 48 im früheren auf 19 heruntergegangen, und die Rechnung schloß mit einem Deficit von 723.95 Mf., so daß der Vorstand damals beschloß, zum 1. October 1901 der zweiten Lehrerin zu kündigen und die Anstalt ver- suchsweise nur mit einer Lehrerin weiterzuführen. In diesem Jahre hat sich der Besuch wieder auf 31 Schülerinnen gehoben, von welchen 21 auf die erste und 10 auf die zweite Abtheilung kommen. Es wurden im Ganzen 3581 Dugend Cravatten hergestellt, über deren Ausführung sich die Bezieher allgemein in lobendem Sinne äußerten. Die Gesamteinnahme betrug (einschließlich der Zuschüsse und Beiträge) 5905.90 Mf., die Ausgabe 5022.42 Mf., jedoch noch ein kleiner Ueberschuß verblieb. Entlassen wurden 6 Schülerinnen, welche sämtlich mit Prämien bedacht werden konnten. Es ist die Einrichtung getroffen, daß auch entlassene Schüler- innen noch für ihre eigene Rechnung in der An- stalt weiterarbeiten können gegen die geringe Entschädigung von wöchentlich 25 Pfg. für Licht und Heizung.

3. Stiftung des Herrn Freiherrn v. Schorlemer, Liefer a. d. Mofel.

zur Anschaffung von Nähmaschinen für Cravatten-Näherinnen.

Zu dieser Abtheilung hat Herr Freiherr von Schorlemer zu Liefer a. d. M. zur Zeit Mf. 1000 gestiftet.

Der Zweck dieser Stiftung ist, Cravatten-Näherinnen resp. Schülerinnen der Stadt. Cravatten- Fachschule Nähmaschinen zum Selbstkostenpreis auf kleine Abschlagszahlungen zu überlassen. Eine ganze Reihe von Schülerinnen hat von dieser Einrich- tung Gebrauch gemacht und es kann wohl mit Recht gesagt werden, daß durch diese Stiftung mancher Familie große Sorgen erspart geblieben sind.

Vom Jahre 1896 bis 31. December 1901 wurden 46 Nähmaschinen im Werthe von Mf. 4669.00 angeschafft.

Auf diese Summe waren am 31. December 1901 noch 434.50 Mark von 13 Schülerinnen abzugsfähig. Die Abzahlung erfolgt durchschnittlich mit Mf. 1.50 pro Woche.

4. Neußer Volksbade-Anstalt, Mf.-Ges.

Das Jahr 1901 ist für die Badeanstalt sowohl in Einnahme wie auch in der Besuchsziffer ziemlich günstig gewesen.

Die Gesamteinnahme für Bäder stellt sich für das Jahr 1901 auf Mf. 15 088.55 gegen Mf. 13 770.75 pro 1900, mithin im Jahre 1901 mehr eingenommen Mf. 1317.80.

Der Besuch pro 1901 stellt sich auf 63560 gegen 56751 Personen pro 1900, mithin 6809 Personen mehr.

Die größte Tageseinnahme war am 6. April mit Mf. 435.—. Die geringste Tageseinnahme war am 29. November mit Mf. 1.80. — Der

größte Besuch am 13. Juli mit 1046 Personen. — Der geringste Besuch am 29. November mit 19 Personen!

Die Besuchsziffer stellt sich wie folgt:

	1901	1900	mehr weniger
Schwimmbäder	39073	32572	6501 —
Brausebäder	335	260	75 —
Wannenbäder I. Klasse	5928	5762	166 —
II. "	4385	4871	— 486
III. "	4274	3918	356 —
Freibäder f. d. Volksschulen	3015	7558	457 —
für Knaben-Schwimmbad	1550	1810	— 260
„ Mädchen-Brausebad	63560	56751	7555 746

Die Gesamteinnahme vertheilt sich für das Jahr

	1901	1900
Schwimmbad	7675.60	6428.50
Wannen- und Brausebad	5670.85	5750.20
Bade-Wäsche	738.55	648.75
Zutaten	600.55	618.30
Anfuhrgeld der Wäsche	403.00	325.00
Summa	15088.55	13770.75

Das Gewinn- und Verlust-Conto schließt mit einer Mehrausgabe pro 1901 von Mf. 179.89.

Die Mehrausgaben betragen im Jahre 1894 Mf. 519.79 (9 Monate)

„	1895	3344.33
„	1896	3436.14
„	1897	2651.98
„	1898	2111.28
„	1899	1681.32
„	1900	1364.36
„	1901	179.89

28. Neußer Spar- und Bauverein.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haft-

pflcht. Diese am 19. September 1900 eingetragene Ge- nossenschaft bezweckt, unbemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen. Der Geschäftsanteil ist auf die Summe von 200 Mark festgelegt und ist die Haftpflicht der Genossen für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft sowohl dieser wie den Gläubig- ern gegenüber für erworbenen Geschäftsanteil auf diese Summe beschränkt. Bis zur Vollzahlung von 200 Mark hat der Genosse von seinem Eintritt an gerechnet wöchentlich mindestens 30 Pfg. zu be- zahlen. Jeder Genosse darf bis zu 100 Geschäfts- antheile erwerben.

Im Frühjahr 1901 begann die Genossenschaft auf einem an der Kaiser-Friedrichstraße belegenen Grund- stück mit der Errichtung eines Dreihäuserblocks. Am 1. October desselben Jahres waren die drei Häuser fertig gestellt. Sie enthalten 23 Wohnungen und zwar 15 zu je 3 Zimmern, 6 zu je 2 Zimmern und 2 zu je 4 Zimmern.

Jede Wohnung ist vollständig für sich abge- schlossen, hat Wasserleitung, einen separaten verschließbaren Keller, einen besonderen Abort. Vor den Häusern befindet sich ein kleiner Biergarten, hinter denselben ein Kinderspielplatz und eine Weiche. Sämmtliche Wohnungen wurden gleich nach Fertigstellung bezogen.

Die am 1. Januar 1902 aufgestellte Bilanz schloß bei einem Reingewinn von 808.15 Mf. in Ein- nahme und Ausgabe mit 72419.56 Mf. Auf die Objekte der Genossenschaft besteht eine Hypothek zu Gunsten der Landesversicherungsanstalt von 55566.81 Mf., so daß der Verein rund 17000 Mf. innerhalb 16 Monaten aus eigenen Mitteln aufgebracht hatte. Am 1. Januar 1902 zählte der Verein 157 Mit- glieder mit 175 Anteilen und eine Haftsumme von 38000 Mf.

Im Frühjahr 1902 erwirbt die Genossenschaft am Weidenbergerweg ein 2½ Morgen großes Grundstück, auf welchem sie eine größere Anzahl Ein- und Zweifamilienhäuser zu errichten beab- sichtigt.

29. Neußer Arbeiterwohnungs-Genossenschaft.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haft-

pflcht. Diese am 1. Juli 1901 gegründete Genossen-

schaft bezweckt die Erwerbung von Grundstücken, die Herstellung, den Ankauf und die Vermietung von Arbeiterhäusern, insbesondere Ermöglichung des allmählichen Erwerbs von Einzelhäusern von Ge- nossenschaftsmitgliedern aus den arbeitenden und diesen social gleichstehenden Ständen.

Der Geschäftsanteil ist auf 100 Mark festge- setzt und hat jedes Mitglied bis zur Vollzahlung von 100 Mark wöchentlich mindestens 20 Pfg. ein- auszahlen. Mehr als 100 Geschäftsanteile darf kein Mitglied erwerben. Die Haftpflicht der Mitglieder für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft sowohl dieser wie den Gläubigern gegenüber ist im voraus auf die Summe von 100 Mark für jeden erworbe- nen Geschäftsanteil beschränkt.

Am Schlusse des ersten Rechnungsjahres hatte die Genossenschaft 267 Mitglieder mit 303 Anthei- len à 100 Mark.

Die Genossenschaft hat Baugrunds erworben an der Bergheimerstraße, am Holzheimerweg, an der Furttherrstraße und an der Supperhag, letz- teres ca. 15 Morgen groß.

An der Bergheimerstraße läßt sie 2 Zweifami- lien- und 4 Einfamilienhäuser und an der Fur- therrstraße 10 Zweifamilienhäuser aufzuführen, welche schon sämtlich und zwar mit Kaufanwartschaft vermietet sind und zum 1. October 1902 bezogen werden sollen.

Das Zweifamilienhaus enthält 8 Wohnräume nebst Speicher, das Einfamilienhaus 4 Wohnräume und Speicher. Die Häuser an der Bergheimerstraße erhalten jedes Stallung, sowie einen Garten von ca. 60 Meter Tiefe. Den Häusern an der Fur- therrstraße, welche Gärten von ca. 40 Meter Tiefe haben, wird auf Wunsch der Künftler ebenfalls Stallung angebaut.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

* Aus einem Steckbrief Besonders zu beachten ist der dunkle Spibart, den der Gefuchte jeht wahrscheinlich rasirt trägt.

ten Gase entweicht, und zwar unverbrannt entweicht, weil er zu sehr abgekühlt wurde.

Sehr häufig macht man die Erfahrung, daß nicht allein der Brenner und das Vassin, sondern — bei Hängelampen — auch die Arme mit Petro- leum überzogen sind. Dies liegt an der starken Abkühlung zwischen dem Petroleum und dem Metall dieser Theile. Hauptächlich von der Verbreitung des Petro- leums über die Oberfläche der Lampe vor sich. Daraus ergibt sich, daß es zweckmäßig ist, nach dem Auslöschten der Lampe den Docht soweit zu- rückzuführen, daß die Metalltheile des Brenners über den Docht hervortragen. Auch sollte man die Lampen, wenn sie auch nicht täglich gebraucht wer- den, doch täglich abwischen, um sie von dem fetten Ueberzug zu befreien. Dadurch wird dem Zer- stören des Petroleums, welches ja namentlich bei Hängelampen so häufig werden kann, vorgebeugt.

Unsere Petroleumlampe ist ein Hausgeräth, das man- che Hausfrau leider nicht hinreichend kennt. Wenn das der Fall wäre, dann würde manche Klage über das schlechte Brennen der Lampe nicht entstehen. Offenlich tragen unsere vorstehende Aus- führungen mit dazu bei, daß in dem Hause ein- zelner Leserinnen, wo auch vielfach Klagen über die Petroleumlampe laut wurden, solche in Zu- kunft weniger werden.

derung scheint vielleicht auf den ersten Blick eine etwas Kleinliche zu sein. Das ist sie aber keines- wegs. Daß die Luftwege in dem Brenner stets offen zu halten sind, ist ja eine genügend bekann- te Thatsache. Dadurch, daß bei Rundbrennern die Luft sowohl von der Außenseite als auch von der Innenseite an die Flamme gelangen kann, wird die Verbrennung und damit die Helligkeit gefördert. Bekanntlich ist der Lampenschwinder in der Nähe der Flamme eingeschnürt. Diese Einschnürung be- wirkt, daß die von der Außenseite an die Flamme tretende Luft durch die Flamme hindurch gehen muß, wodurch die vollständige Ausnutzung des darin enthaltenen Sauerstoffes für die Verbrennung erreicht wird. Es erhebt daraus schon, daß es nicht einzeln ist, wo diese Einschnürung sich be- findet, daß nicht jeder Cylinder für jede Lampe paßt. Man achte also auch darauf, daß der Cy- linder, den man neu anschaffen muß, auch wirklich für seine Lampe paßt. Wenn der Docht zu hoch geschraubt ist, dann raucht die Lampe bekanntlich. Es wird durch die Wärme der Flamme mehr Petro- leum in Wasserstoff und Kohlenstoff zerlegt, als durch den herzufließenden Sauerstoff verbrannt wer- den kann. Der Ueberschuß muß entweichen. Das Dunsten der zu niedrig geschraubten Lampe rührt ebenfalls von ungenügender Verbrennung her. In diesem Fall strömt zu viel Luft gegen die Flamme, so daß ein Theil der aus dem Petroleum entwik-

Verzeichniß derjenigen Grundbesitzer des Kreises Grevenbroich, welche 225 Mk. und mehr Grundsteuer zahlen, sowie der Gewerbetreibenden, welche zum gleichen Wahlverbande gehören.

Namen	Vornamen	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Jahresbetrag der wirklichen bzw. fikt. Grundsteuer.		
				in der Gemeinde	Betrag	Im Kreise zusammen
					Mk. Pf.	Mk. Pf.
A. Grundbesitzer.						
zu Salm-Reifferscheid Dng	Alfred	Fürst	Schloß Dng	Bedburd	4402 26	
				Hemmerden	1046 05	
				Capellen	13 38	
				Ellen	19 51	
				Wewelinghoven	3 07	
von Mückbach	Wilhelm	Graf	Schloß Hart	Höningen	4 22	
				Neurath	2247 37	
				Gindorf	536 76	
				Altrath	206 52	
				Capellen	19 55	
von Arenberg	Engelbert	Herzog	Reddinghausen	Strimmersdorf	161 58	3178 42
				Neurath	2882 23	
				Strimmersdorf	25 49	2907 72
				Höningen	52 42	
				Wewelinghoven	25 02	
von Droste	Ferdinand	Freiherr	Senden b. Münster	Gindorf	7 31	
				Garzweiler	301 94	
				Gindorf	278 85	
				Neuenhausen	5 29	
				Barrenstein	207 92	
Herriger	Carl	Rittergutsbes.	Barrenstein	Altrath	462 75	
				Neurath	13 58	
				Strimmersdorf	57 43	1412 51
				Höningen	401 12	
				Barrenstein	472 35	
von Diergardt	Friedrich	Rittergutsbes.	Morsbroich	Wewelinghoven	5 28	
				Hülchrath	197 24	1075 97
				Ellen	686 94	
				Neurath	378 72	
				Strimmersdorf	3 90	1069 56
reich u. Mitgegenthümer	Peter	Gutsbesitzer	Haus Kamp	Höningen	1051 32	
				Capellen	13 33	1064 65
				Ellen	859 56	
				Hemmerden	141 77	
				Capellen	1 39	
Bauer	Richard	Rittergutsbes.	Nothhausen	Wewelinghoven	21 45	1024 17
				Oefoven	656 83	
				Höningen	32 32	
				Wewelinghoven	298 18	987 33
				Oefoven	952 56	952 56
Armenverwaltung Sels	Clemens	Kaufmann	Neuß	Neurath	432 42	
				Höningen	49 08	
				Hülchrath	432 42	913 92
				Altrath	566 22	
				Barrenstein	23 12	
Rey	Edmund Wwe.	Gutsbesitzerin	Kambach	Broich	239 42	828 76
				Höningen	607 25	
				Wewelinghoven	211 42	
				Barrenstein	3 97	822 64
				Bedburd	511 91	
Senfing u. Mitgegenthümer	Gerlach, Heint.	Kaufmann	Köln	Ellen	170 10	
				Ellen	25 23	
				Laach	34 97	
				Jüchen	4 46	746 67
				Oefoven	458 26	
Kronenberg	Rudolf	Kaufmann	Ohligs	Barrenstein	193 61	
				Wewelinghoven	15 77	
				Hülchrath	3 06	670 70
				Bedburd	410 75	
				Kelzenberg	204 01	
Damm	Heinrich	Ehrenbürgermeister	Damianshof	Jüchen	45 45	615 21
				Wewelinghoven	149 87	
				Oefoven	451 40	601 27
				Höningen	566 95	566 95
				Hemmerden	442 40	
Kamphausen	Marzel	Gutsbesitzer	Stammheim bei Gierath	Capellen	120 90	565 30
				Hemmerden	344 85	
				Capellen	145 92	
				Wewelinghoven	32 32	
				Neurath	19 43	542 50
Steprath	Heinrich	"	Wewelinghoven	Neurath	473 77	
				Höningen	58 76	
				Garzweiler	4 97	537 50
				Wewelinghoven	378 08	
				Barrenstein	151 92	530 00
von Meer	Franz	Prem.-Cent. a. D.	Sittardhof Werl	Neurath	516 49	
				Strimmersdorf	5 16	521 65
				Widath	483 06	483 06
				Bedburd	114 50	
				Kelzenberg	349 66	464 16
Jochenbach Dr. Professor und Mitgegenthümer	Andreas	Maier	Düsseldorf	Ellen	98 51	
				Bedburd	350 87	
				Jüchen	28 28	449 66
				Altrath	429 25	
				Barrenstein	10 23	
Lenßen	Benjamin	Rittergutsbes.	Oghenrath	Wewelinghoven	8 10	447 58
				Garzweiler	434 17	434 17
				Jüchen	396 47	
				Höningen	35 24	429 71
				Bedburd	428 62	428 62
Broich	August	Gutsbesitzer	Hendrichshof	Hemmerden	170 67	
				Capellen	46 20	
				Wewelinghoven	42 61	
				Neurath	156 86	
				Hemmerden	8 02	424 36
Froitzheim	Franz	"	Marienhof	Altrath	406 28	
				Hemmerden	6 04	412 32
				Garzweiler	388 88	
				Ellen	1 31	390 19
				Oefoven	388 44	388 44
Noell	Hermann	Rittergutsbes.	Priorshof	Jüchen	266 85	
				Kelzenberg	113 17	
				Höningen	8 19	388 19
				Bedburd	376 26	
				Capellen	6 60	382 86
Spended	Johann	Gutsbesitzer	Steffen	Garzweiler	334 77	
				Ellen	41 67	
				Jüchen	17 17	376 61
				Grevenbroich	1 47	
				Neuenhausen	19 80	
Spended	Peter	"	Ellen	Altrath	338 61	
				Barrenstein	2 61	
				Wewelinghoven	5 60	
				Strimmersdorf	1 37	369 46
				Bedburd	327 54	
Steprath	Hub. Wwe.	"	Altrath	Kelzenberg	33 88	361 39
von Loë	Clemens	Freiherr	Burg Bergerhausen			
Müller	Albert	Juchthath	Eöln			
Dr. Kemmling	Joh.	Arzt	Glehn			
Franken	Theodor	Buchhändler	Rath bei Düsseldorf			
Coertsbuch Cheftr. Christina	Carl	Pfarrer	Wewelinghoven			
Emille geb. Slooten	Wilh. Heint.	Gutsbesitzer	Garzweiler			
Stilgens	Conrad	"	Hoven			
Radermacher	Franz Wwe.	Gutsbesitzerin	Garzweiler			
Denhoven	Fritz	Gutsbesitzer	Oghenrath			
Grouwen	Werner	"	Belmen			
Schönen	Hermann Joh.	"	Altrath			
Schiffert	Peter	"	Kellershof			

(Sortierung folgt.)